

EMPIRE MUSIC

MAGAZIN FÜR ANSPRUCHSVOLLE ROCKMUSIK

4/2024

August - Nummer 157
33. Jahrgang
Einzelpreis 7,90 €

20240804



AMAROK
HASSE FRÖBERG
EVERGREY **IGERALD!**
UNITOPIA **BLUE GEORGE**
ARGOS **MARCO GLÜHMANN**

TOURDATEN • KONZERTBERICHTE • CD-REVIEWS



aus mir herausgesprudelt. Bei **Sylvan** ist das schon anders, bei den Konzeptalben muss man schon etwas mehr nachdenken.

Hast Du auch mal darüber nachgedacht, auf Deutsch zu singen? Nicht wirklich. Ich singe lieber englisch. Unser Publikum ist ja auch recht international, da wäre Deutsch eine Einschränkung. Wir hatten auch mit **Sylvan** die Grundsatzdiskussion zu dem Thema und es wird Englisch bleiben.

Du hast ja mehr Songs geschrieben, als auf dem Album gelandet sind. Ich habe vier Songs aussortiert. Zu **Sylvan** passen sie nicht, da werden wir den kreativen Prozess von vorne beginnen. Ich habe aktuell dafür noch keine konkreten Pläne. Sie liegen also in der Schublade, wo auch schon ein paar mehr liegen.

Hast Du eigentlich eine Lieblings-Location? Die Boerderij ist schon eine geile Location. Sehr professionell und sehr nette Leute. Wir haben dort ja ähnlich wie **RPWL** auch unsere Live-BluRay aufgenommen. Und wenn ich dann gemeinsam mit **Blind Ego** im November live spiele, dann sind wir ja auch wieder da. Wir haben ohnehin sehr viele Fans in Holland, natürlich neben Deutschland, aber auch Polen und Frankreich sind gut dabei.

Und ansonsten liegt jetzt wieder der Focus auf Sylvan? Wir sind sozusagen seicht in den Songwriting-Prozess eingestiegen. ■



Foto: Bettina Dörr



Das **Blue George-Trio** aus Köln spielte 2024 ein Konzert in ›Egen 4‹, einer kleinen, gemütlichen Location im Bergischen Land. Es war das zweite Konzert des Trios, das seit Anfang 2024 in einer neuen Besetzung (**Klaus Kappmeyer** am Bass und **Ralph Schläger** am Schlagzeug) unterwegs ist.

Stephan Schelle stellte dem Kopf der Band, Gitarrist, Sänger und Songwriter **Blue George** (mit bürgerlichem Namen **Jörg Henneböle**), einige Fragen.

Jörg, Du hast bei Deinem Konzert erzählt, dass Du unter anderem von T-Bone Walker, B.B. King und Albert Collins beeinflusst wurdest. Bitte erzähl doch zunächst etwas zu Deinen musikalischen Wurzeln. Ich denke, der 70er-Jahre-Sound mit dem Bluesrock, Funk & Soul, aber auch die radiotaugliche Popmusik aus dieser Zeit haben mich in meiner Jugend sehr beeinflusst. Meine Liebe zum Blues habe ich erst als Erwachsener entdeckt. Da waren tatsächlich T-Bone, B.B. und Albert meine ersten Vorbilder. Später kamen noch Blues-Gitarristen mit jazzigem Approach bzw. Jazz-Gitarristen mit bluesigem Ton hinzu wie zum Beispiel Ronnie Earl, Robben Ford, Wes Montgomery und John Scofield.

Du hast Dir als Musiker den Namen Blue George ausgewählt. Was bedeutet das Pseudonym und wie bist Du darauf gekommen? Das ist schnell erklärt. Meinen westfälischen Nachnamen Henneböle konnte sich kein Veranstalter merken, geschweige denn notieren. Da habe ich aus **Jörg** kurzerhand **George** gemacht und das **Blue** (für „Blues“) davorgesetzt. Fertig.

Bist Du Autodidakt in Bezug auf Dein Gitarrenspiel, oder hast Du das Gitarrenspiel von Grund auf erlernt? Eine Mischung aus beidem. Zu Beginn war ich Autodidakt, habe Bücher gekauft und mit einem Freund Platten und Kassetten abgehört. Die gute alte Schule... (lacht) Später habe ich zwar nicht Musik studiert, aber dafür privaten Unterricht bei den Dozenten einiger Jazz-Musikhochschulen genommen, insbesondere Axel Zinowsky (Essen) und Frank Haunschild (Köln). Das hat vor allem mein Harmonieverständnis stark verbessert.

Seit wann bist Du als Musiker live unterwegs? Hast Du mit Coverversionen von Blues-Größen angefangen? Liveauftritte sind das Größte! Das habe ich früh für mich entdeckt. Es begann schon in der Schulband, wo wir unter anderem **ZZ Top** und **Clapton** gecouvert haben. Später habe ich viele Jahre eher Pop und Rock gecouvert und damit Geld verdient. Insofern kann man aus heutiger Sicht sagen, dass ich einen längeren Umweg genommen habe, um letztendlich beim Blues zu landen. Und da sind mir eigene Texte sehr wichtig.

Was mir besonders gut gefällt, ist, dass Du Deinen Blues mit Funk-, Soul- und Jazz-Elementen versetzt. Was bedeuten diese anderen Musikstile für Dich und wie kam es zu dieser Fusion? Das ist das Ergebnis meines Werdegangs. Da der Blues zeitlich eher am Ende aufgetaucht ist, integriere ich alles Vorherige. Das finde ich sehr spannend.

Wie gehst Du an das Schreiben neuer Stücke heran? Steht zunächst der Text oder komponierst Du zuerst die Musik? Typischerweise steht der Groove bzw. ein bestimmtes Gitarrenriff am Anfang des Prozesses. Das passiert nicht selten auf der Akustikgitarre vor dem Frühstück, im Urlaub oder spontan nach einem stark emotionalen Moment. Später werden die Harmonien ausgefeilt. Den Text schreibe ich am Ende, wobei ich immer wieder entdecke, dass die Worte wiederum Melodien und



BLUE GEORGE

auch Harmonien stark beeinflussen. Schlussendlich bin ich sehr glücklich, wenn alles „verzahnt“ ist und ich auch eine Botschaft habe. Das ist wohl der kleine Singer-Songwriter in mir...

Bisher sind erst zwei CDs erschienen. Hast Du nicht so den Fokus auf Veröffentlichungen, sondern hauptsächlich auf Liveauftritte gelegt oder ergab sich das so? Es ergab sich leider so. Die erste CD (damals spielte ich noch im Sextett) war eine teure Angelegenheit. Davon musste ich mich erst finanziell erholen. Die zweite CD war als Promo-CD für das Trio gedacht, daher auch nur der eher technische Titel *Blues & Groove I-VI*. Geplant war, im Anschluss mit der Veröffentlichung von Song Nr. 7 etc. weiterzumachen. Aber einige private Rückschläge haben mich davon abgehalten. Mittlerweile lege ich den Fokus auf die Liveauftritte.

Das letzte Album stammt aus 2014. Planst Du, in naher Zukunft mal wieder etwas zu veröffentlichen? Wenn ja, wie wird dies aussehen? Das neue Trio entwickelt sich sehr gut. Erste Überlegungen für eine dritte CD kreisen in meinem Kopf herum. Tendenziell würde ich im Studio einige Gastmusiker (Organisten und Bläser) hinzunehmen, um noch mehr Farben zu kreieren. Vielleicht 2025...

Am 21. Juni 2024 bist Du zum zweiten Mal im ›Egen 4‹ aufgetreten. Das ist eine kleine, sehr intime Location. Wie ist es für Dich, in so einer Atmosphäre zu spielen? Das liebe ich besonders! Der nahe Kontakt zum Publikum erlaubt mir zum Beispiel, bei der Moderation einiges zu dem jeweiligen Song zu erzählen. Nicht umsonst nenne ich das Programm manchmal ›Blues, Groove & Kurzgeschichten‹.

Sag doch bitte auch noch etwas zu den beiden Musikern, Klaus Kappmeyer am Bass und Ralph Schläger am Schlagzeug. Du sagtest, dass Ihr in dieser Besetzung erst seit Anfang 2024 auftrittet. Es sind zwei Vollprofis. Klaus kenne ich schon viele Jahre. Er hat mich bereits in einigen Coverbands begleitet. Sein jazziger Hintergrund (er spielt auch Kontrabass!) und seine Groove-Fähigkeiten sind einzigartig. Ich bin sehr froh, ihn an meiner Seite zu haben. Das Gleiche gilt für Ralph Schläger. Ihn habe ich erst vor einem guten Jahr kennengelernt, aber seine Art, den Rhythmus aufzufassen, hat mich sofort überzeugt. Ob Blues Shuffle oder straight Funk, ein Wahnsinns-Trommler!

Du hast immer in wechselnden Besetzungen gespielt. Wie kam es zu den unterschiedlichen Line-Ups und zur aktuellen Trio-Besetzung? Einige Jahre lang haben mich im Trio Henrik Herzmann (Leverkusen) am Bass und Paul Mayland (Wermelskirchen) am Schlagzeug begleitet. Insgesamt etwas rockiger als jetzt, aber auch eine tolle Zeit. Dann kam leider Corona, und irgendwie war danach „die Luft raus“. Ich habe im Anschluss einiges ausprobiert und habe jetzt die ideale Besetzung zusammen.

Bei Deinem Auftritt hast Du einen Song gespielt, in dessen Text Du 13 Songtitel aus den 80er Jahren verarbeitet hast. Wie kamst Du auf die Idee, und war der Text vor der Melodie da? Auch bei dem Song *Back In Time* stand das Riff an erster Stelle, aber dann kam der Zufall ins Spiel. Im Internet las ich etwas über vergangene Jahrzehnte, und bei den 80ern bin ich irgendwie hängen geblieben. Da sprangen mir Musiktitel ins Auge, die ich alle kannte. Ich dachte mir, wenn ich mich erinnere, dann tun das meine Zuhörer vielleicht auch? Gesagt, getan...

Daneben hast Du auch noch einen weiteren Song gespielt, der außergewöhnlich war. In *I Thought That Love Could Wait – Disco Blues No. 1* vermischt Du Disco Grooves mit Blues. Wie kam es zu diesem außergewöhnlichen Song, der richtig Spaß macht? Da war ich wieder in meinen heißgeliebten 70er Jahren. Ich wollte etwas Neues ausprobieren und dachte zunächst an Hardrock-Blues oder Punkrock-Blues. Aber es fielen mir plötzlich all die wunderbaren Gitarrenriffs von Nile Rodgers (Chic, Sister Sledge, Diana Ross) ein, die Melodien und Harmonien von Gloria Gaynor und die Coolheit von Barry White. Das war die Geburtsstunde des *Disco-Blues*.

In den Texten des Blues geht es ja oft etwas depressiv zu. Oft werden Beziehungsprobleme thematisiert. Welche Themen wählst Du für Deine Texte aus? Das stimmt, Beziehungsprobleme stehen an erster Stelle. Die besten Texte entstehen in emotionalen Zeiten, seien es traurige oder fröhliche Tage. Mittlerweile mische ich (eher unauffällig) auch ein paar politische Statements mit ein. Das ist wohl meine Art, mit den Krisen und Konflikten auf dieser Welt umzugehen.

In Köln, wo Du lebst, besteht eine sehr große Musikszene. Gibt es da für Dich als Bluesmusiker genug Resonanz? Ich habe früh entdeckt, dass Musiker-Sessions eine wunderbare Plattform sind, um sich auszuprobieren und Kontakte zu knüpfen, sei es zu anderen Musikern und Musikerinnen, aber auch zu Veranstaltern. Zudem habe ich glücklicherweise meinen persönlichen Gitarrenstil so „ausgefeilt“, dass mich mittlerweile viele nach wenigen Tönen erkennen. Das ist ein Glück! Dadurch entsteht genug Resonanz.

Wie sehen Deine Zukunftspläne aus? Musikalisch möchte ich das perfekt aufeinander eingespielte Trio weiter ausformen. Wir werden dabei immer wieder Liveaufnahmen machen, um am Ende all unsere „Laufwege“ zu kennen, ähnlich wie die spanische Fußball-Nationalmannschaft. (lacht) Privat geht es erstmal mit meiner liebsten Freundin in den Campingurlaub, natürlich mit Akustikgitarre im Gepäck. ■

